

1. Adventssonntag B, 30.11.2020

Evangelium: Markus 13,24-37

Predigt:

1. Am Anfang des Advents ist es gut zu fragen: „Wie geht es meiner Seele?“ --- Ich glaube es ist gut, darauf nicht zu schnell zu antworten, sich Zeit zu lassen, in Kontakt zu kommen mit dem eigenen Inneren, mit der Seele, sie zu suchen und sie ehrlich zu fragen: Meine Seele, wie geht es dir? Erzähl es mir, ich will dir zuhören. Was wird meine Seele sagen? „Ich bin unruhig, sehnsuchtsvoll, niedergedrückt, voll Freude, wie im Flug, einsam, eine gottverlassene Gegend, ... Manchmal da geht es uns mit Gott wie im Gleichnis des Evangeliums: ER ist uns fern, wie der Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen. Adventlich wachsam sein für die eigene Seele und sie fragen: „Wie geht es dir, meine Seele?“

2. Manchmal taucht die Frage auf: Wozu tu ich mir das ganze an? Die Schule, die aufreibende Arbeit, das mit der Familie, der Pfarre, und dem Leben?

Eine alte Geschichte erzählt: Als man das Münster zu Freiburg baute, fragte man drei Steinmetzen nach ihrer Arbeit. Der eine saß und haute Quader zurecht. „Was machst du da?“, fragte man ihn. Er antwortete: „Ich haue Steine.“ Ein anderer mühte sich um das Rund einer kleinen Säule. „Was machst du da?“ Er sagte: „Ich verdiene Geld für meine Familie.“ Ein dritter bückte sich mit dem Meißel vorsichtig tastend über einen Stein. Und auch hier die Frage: „Was machst du da?“ Die Antwort: „Ich baue am Dom.“

Es ist so wichtig, dass wir immer wieder wach werden für das „Wozu das alles“ in unserem Leben. Viktor Frankl hat seine psychotherapeutische Arbeit der Logotherapie als Häftling im Konzentrationslager entwickelt. Er hat den Kern seiner heilsamen Erkenntnis mit einem Wort von F. Nietzsche beschrieben: 'Wer ein Warum zu leben hat, erträgt fast jedes Wie.'"

Im Advent ist es gut, wenn ich mich wieder er-innere, wozu ich dies und jenes mache. Das heutige Evangelium sagt mir: „Ich bin Mitarbeiterin und Mitarbeiter Gottes, zum Aufbau seines Hauses, seines Reiches, seines „Betriebes“. Denn als der Herr auf Reisen ging, übertrug er die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe. **Jedem** gibt er Auftrag, Verantwortung, Befähigung, für eine bestimmte Aufgabe, für einen Dienst. Wir brauchen unsere Arbeit und unseren Einsatz nicht nur als Job verstehen, sondern als Beruf mit Berufung, als Profession, als Bekenntnis zu etwas, was mir wichtig ist.

Und das Schöne: wir haben nicht nur ein Wozu im Leben, sondern auch ein „Für-wen“. Wo ER mich hingestellt darf ich ein Steinchen in seinem Welt-Mosaik sein: verantwortlich wach!

Und das in meinem Leben, was keinen Sinn ergibt, das vielleicht widersinnig ist? Auf Distanz gehen nicht nur wegen des Coronavirus! Abstand nehmen, mich distanzieren davon! Wozu dafür Zeit vergeuden, Leben verschlafen, statt wach zu sein, wenn der Herr kommt.

Theresia v. Avila schreibt so knapp wie wesentlich in einem Gedicht, wie Gott ihre Seele einlädt:

Gott spricht:

O, Seele, suche dich in mir,
und Seele, suche mich in dir.

Diese erste Adventwoche noch im Lockdown ist auch eine Chance: gestern haben es die Firmlinge im ersten Onlinetreffen so ausgedrückt: es ist weniger Stress als sonst. Nutzen wir die Zeit dafür, noch unmittelbarer unsere Seele in Gott zu finden und IHN in unserer Seele: wenn wir eine Kerze entzünden und uns Zeit nehmen, beim gemeinsamen Beten, Feiern und Segnen zu Hause beim Adventkranz, bei den hoffentlich bald wieder öffentlich zugängigen Rorate-Gottesdiensten, bei einem Spaziergang, ..

Und wünsche uns eine erneuerte Wachheit und Freude für unseren Auftrag von Gott, dort, wo er uns hingestellt hat und uns Seine Kraft dafür versprochen hat, als Seine MitarbeiterInnen und Mitarbeiter für die Menschen. Amen.

Pfarrer Bernhard Kranebitter